Freitag, 9. Februar 1923 · 71. Jahrgang Nr. 67

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzelnummer 50 M.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus- u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags u. Montags einmal. Abonnementspreis einschliessl. zweimalig. Zustellung durch die Botenfrau M. 450.– wöchentl., M. 1950 – monatlich im voraus zahlbar. Abonnementspreiserhöhungen während der Bezugszeit vorbehalten. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Erstattung des entsprechenden Entgelts. Insertionspreis die 13 gespaltene Zeile M. 750.– Kleine Anzeigen: das Wort M. 130.–, das fettgedruckte Wort M. 230.– Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3455; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. Telegramm-Adresse „Vauzet", Berlin. – Rudolf Mosse-Code. – Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Str. 67-68, Wiener Str. 1-6, Frankfurter Allee [illegible], Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Str. 101, Greifswalder Str. 197, Hochbahnstr. 9, Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Strasse 79, Fennstrasse 1, Müllerstrasse 185, Badstrasse 61, Königstrasse 56-57, Rosenthaler Strasse 48, Rathenower Strasse 5, Turmstrasse 61, Potsdamer Strasse 33, Leipziger Strasse 108, Zimmerstrasse 59, Blücherstrasse 69, Fidicinstrasse 9; Charlottenburg: Tauentzienstrasse 2, Kantstrasse 34, Scharrenstrasse 39, Nürnberger Strasse 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstrasse 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Strasse 247-48, Pankow: Bornholmer Str. 1, Schmargendorf: Breite Strasse 8, Schöneberg: Hauptstrasse 23-24, Martin-Luther-Strasse 9; Steglitz: Albrechtstrasse 130, Tempelhof: Berliner Strasse 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 12; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22; Cöpenick: Schlossstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradepl. 8.
Chefredakteur: Otto Nuschke.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Der Terror der französischen Soldateska

Ein deutscher Zugführer mit dem Gewehrkolben erschlagen — Schreckensszenen auf dem Bahnhof in Wanne — Zwischenfälle in Wiesbaden

Essen, 8. Februar. (P. P. N.)

Bei der heute morgen erfolgten Besetzung des Bahnhofs Wanne haben sich Schreckensszenen abgespielt. So ist der Zugführer des D-Zuges 27 von einem französischen Soldaten mit einem Kolben so auf den Kopf geschlagen worden, daß er den Verletzungen erlegen ist. Die Reisenden eines von Langendreer kommenden Personenzuges wurden von den Franzosen mit gefälltem Bajonett von den Bahnsteigen vertrieben. Viele Reisende mußten dabei ihr Gepäck im Stich lassen.

Wiesbaden, 8. Februar. (W. T. B.)

In der vergangenen Nacht wurden hier an den Litfaßsäulen und Straßenecken Plakate angeschlagen mit einer Kundgebung der Behörden und Körperschaften, in der gegen die letzten Bekanntmachungen der Rheinlandkommission wegen der Unterordnung der Beamtenschaft unter die Anordnungen der französischen Behörden Stellung genommen und erklärt wird, daß für die deutschen Beamten nur die Anordnungen der preußischen Staats- und der Reichsregierung maßgebend sein könnten, und daß sie ihre Pflicht tun würden, komme, was da mag. Die Kundgebung war von den verantwortlichen Vertretern der Behörden, Körperschaften, Berufsverbände, Gewerkschaften und politischen Parteien mit ihrem Namen unterzeichnet.

Im Laufe des heutigen Vormittags fanden vor diesen Plakaten große Menschenansammlungen statt, bis gegen 11 Uhr französische Radfahrerpatrouillen die Stadt durchzogen, die Plakate entfernten und die Menschenansammlungen zu zerstreuen suchten. Auch **mehrere Trupps berittener Spahis**, die gegenwärtig in Wiesbaden in Garnison liegen, wurden mobil gemacht und ritten teilweise auf den Fußsteigen der Straßen, um die Menschenmengen zu zerstreuen. **In der Schwalbacher Straße kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Ein junger Mann kam mit einem Franzosen wegen dieser militärischen Kundgebung in Wortwechsel, der damit endete, daß der Deutsche zu flüchten versuchte, worauf der Franzose seinen Revolver zog, hinter dem Flüchtigen herfeuerte und ihn auch traf.** Ob die Verwundung schwer oder leicht ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da bei den Behörden noch nichts Näheres zu erfahren war. In den Nachmittagsstunden herrschte in der Stadt wieder Ruhe.

Düsseldorf, 8. Februar. (W. T. B.)

Das Hauptzollamt in Duisburg-Ruhrort wurde von der Besatzungsbehörde besetzt und geschlossen. Der Zollinspektor Jansen wurde verhaftet. Ebenso wurden die Zollämter Hamborn und Hattingen besetzt. Der Zollinspektor Pfefferkorn und Regierungsrat Dr. Emmer, Leiter des Hauptzollamts Cleve, Zollrat Deichmann, Leiter des Hauptzollamts Kaldenkirchen, Oberzollinspektoren Ufer und Merle, ebenfalls vom Hauptzollamt Kaldenkirchen wurden von dem belgischen Kriegsgericht in Aachen zu je acht Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie den Befehlen der Besatzungsbehörde nicht Folge geleistet haben. Die Strafe wurde für durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Die Verurteilten, die gefesselt nach Wesel gebracht wurden, wurden mit ihren Familien ausgewiesen.

Münster, 8. Februar. (P. P. N.)

Der Gutspächter Koppers aus Mengede ist am 6. Februar in Dortmund von französischen Soldaten schwer mißhandelt worden. Ein Polizeibeamter aus Dortmund wurde ohne Angabe von Gründen verhaftet. In Weitmar ist ein Polizeiwachtmeister von einem französischen Offizier, den er nicht gegrüßt hatte, vom Fahrrad gerissen, mit der Reitpeitsche blutig geschlagen und dann von französischen Soldaten verhaftet worden. Zwei weitere Wachtmeister wurden aus dem gleichen Anlaß festgenommen. Auch aus Herne wird die Festnahme von zwei Polizeibeamten wegen Verweigerung des Grußes gemeldet. In Essen sind heute sechs junge Leute wegen Entfernung eines französischen Flugblattes verhaftet und beim Abtransport schwer mißhandelt worden. In Gelsenkirchen wurde ein französischer Zeitungsverkäufer von der Bevölkerung verprügelt und ihm seine Zeitungen fortgenommen.

Neue Zeitungsverbote

Köln, 7. Februar. (W. T. B.)

Nach der „Kölnischen Zeitung" hat die Rheinlandkommission die „Frankfurter Nachrichten" wegen einer Abhandlung vom 23. Januar auf einen Monat verboten. Verboten wurden ferner der Berliner „Tag" für einen Monat und die „Große Berliner Illustrierte Zeitung" auf drei Monate.

Die Franzosen drohen mit Algier

In Herbede wurde der dort bedienstete Postmeister für die Dauer von zwei Jahren ausgewiesen. Man bedeutete ihm, daß er bei einer eventuellen früheren Rückkehr **unverzüglich nach Algier abgeschoben** werden würde. Auch sonst nehmen, wie die P. P. N. melden, die Ausweisungen und Verhaftungen ihren Fortgang. So wurden in Hattingen der Assessor Kranz vom Landratsamt und in Recklinghausen ein Regierungsrat des Polizeipräsidiums, in Duisburg und Oberhausen die beiden Telegraphendirektoren verhaftet. In Herne und Witten wurden drei Angehörige der Schutzpolizei festgenommen, weil sie französische Offiziere nicht gegrüßt haben.

Poincaré erscheint nicht vor dem Ausschuß?

Paris, 8. Februar. (W. T. B.)

Ministerpräsident Poincaré empfing heute vormittag den Vorsitzenden des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Georges Leygues. Nach dem „Temps" hat er es abgelehnt, zurzeit vor dem Ausschuß zu erscheinen.

*

Poincaré erstattete im Kabinettsrat über die auswärtige Lage, namentlich den Abbruch der Konferenz von Lausanne und die Situation im Ruhrgebiet, Bericht.

Die Italiener bleiben in Essen

Essen, 8. Februar. (W. T. B.)

Die Meldung, daß die drei italienischen Ingenieure von hier abgereist seien, erweist sich als irrig. Es ist, wie nachträglich festgestellt wurde, nur einer der Herren zu informatorischen Zwecken vorübergehend verreist.

Die Beschlagnahme von Kohlen

Essen, 8. Februar. (W. T. B.)

Da die Zechen sich andauernd weigern, den Besatzungstruppen Kohlen zu liefern, haben die Franzosen erklärt, daß sie die Kohlen beschlagnahmen werden, wo immer sie können. Tatsächlich sind bereits mehrere Kohlenladungen und auch Deputatkohle in den Straßen Essens beschlagnahmt worden.

Wieder ein Kriegsgerichtsurteil

Mainz, 8. Februar. (W. T. B.)

Vor dem französischen Militärpolizeigericht hatten sich heute sieben junge Leute im Alter von 15 bis 20 Jahren zu verantworten, die bei den Straßenkundgebungen am 24. Januar nach dem Thyssen-Prozeß in Mainz verhaftet worden waren. Einer der Angeklagten erhielt drei Monate Gefängnis, während die übrigen mit Rücksicht auf ihre Jugend Gefängnisstrafen von 10 bis 15 Tagen erhielten.

Auf dem Postamt in Essen ist seit gestern auch der Telegrammverkehr eingestellt. In Witten a. d. Ruhr ruht der Postverkehr vollkommen. Heute morgen sind drei beladene Kohlenzüge von den Franzosen aus dem neubesetzten Gebiet in Richtung Hohenbudberg-Aachen abgefahren worden. Sonst ist die Verkehrslage im Ruhrgebiet unverändert.

Ablehnung des Türkenultimatums

Neue Fristgewährung in Smyrna

London, 8. Februar.

Reuter erfährt, daß die britische und französische Regierung sich über die Antwort geeinigt haben, die der Angora-Regierung auf ihre Forderung wegen der Zurückziehung der alliierten Kriegsschiffe zu erteilen ist. Auf Grund des von der französischen Regierung vorgeschlagenen Wortlautes beschlossen die Regierungen, **die türkischen Forderungen zu verwerfen** und Angora mitzuteilen, daß die **Kriegsschiffe Weisung haben, sich bei Angriffen zur Wehr zu setzen.**

Nach einer Havasmeldung aus London verlautet aus Konstantinopel, der Gouverneur von Smyrna habe dem französischen Konsul mitgeteilt, daß eine neue Frist von 24 Stunden für die Abfahrt der Kriegsschiffe gewährt werde, damit der Gouverneur Instruktionen von Angora einholen könne.

Die Regelung der Memelfrage

Memel, 8. Februar. (W. T. B.)

Die hiesige litauische Vertretung veröffentlicht eine Verfügung der litauischen Regierung, wonach alle Litauer, die nach dem Memelgebiet übergetreten sind, um an den Ereignissen teilzunehmen, bis zum 9. Februar nach Litauen zurückkehren müssen, widrigenfalls Bestrafung nach den bestehenden Gesetzen erfolgt.

Das gefährdete Pharaonengrab. Aus Luxor wird gemeldet: Seit einigen Tagen hat sich hier am Himmel dunkles Gewölk zusammengeballt und droht mit Regengüssen, die hier sonst sehr selten sind. Das von Lord Carnavon entdeckte Grab des Pharao Tutuma-Hamon und seine unersetzlichen Schätze sind sehr gefährdet. Die Grabkammern liegen am Ende eines ausgetrockneten Wasserlaufes, der sich bei einem Wolkenbruch schnell füllen würde. Da es unmöglich ist, die Kostbarkeiten rechtzeitig fortzuschaffen, hat der Leiter der Ausgrabungen, Carter, zahlreiche Arbeiter aufgeboten, um die nach der Mulde gelegenen Zugänge eiligst durch eine dicke Mauer wasserdicht abzuschließen.

Dollar: 33333

(New-Yorker Parität)

Die eingetretene außerordentliche Verteuerung der Lebenshaltung hat die Organisationen im Buchdruckgewerbe veranlaßt, bereits vorzeitig, am Montag, 12. Februar, die Lohnkommission zu neuen Verhandlungen zusammenzuberufen.

Infolge der neuen Lohnerhöhungen im Bergbau und der Steigerung der Materialpreise sollen die Kohlenpreise abermals erhöht werden.

Die Gehaltsgrenze für die Angestellten-Versicherung ist auf 4,2 Millionen Mark erhöht worden.

Poincaré soll es abgelehnt haben, vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer zu erscheinen.

Für die Zeit vom 14. bis einschließlich 20. Februar beträgt das Goldzollaufgeld 700 900 vom Hundert.

Die italienischen Ingenieure bleiben in Essen.

Der Austausch der türkischen und griechischen Zivilgefangenen wird am Sonntag beginnen.

Tschitscherin ist gestern aus Lausanne in Berlin eingetroffen.

Das sowjetrussische Außenhandelskommissariat hat den Beschluß gefaßt, sich an der Königsberger Frühjahrs-Messe nicht zu beteiligen.

Aegypten hat das Zureiseverbot für Deutsche aufgehoben.

Der Einbruch in Baden

Der Wortlaut der deutschen Note — „Ein Akt reiner Willkür und Gewalt"

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung folgende Note übergeben:

„Die französische Regierung hat in der vom 2. Februar datierten und am 4. Februar der deutschen Botschaft übermittelten Verbalnote der deutschen Regierung eine Verletzung des Vertrags von Versailles vorgeworfen, die dadurch begangen sein soll, daß die Reichsbahnverwaltung die Durchleitung der internationalen Züge Paris—Bukarest und Paris—München—Prag eingestellt hat. Sie hat zugleich angekündigt, daß sie als „Sanktion" für diese angebliche Vertragsverletzung die deutschen Städte Offenburg und Appenweier besetzen werde. Die Besetzung der beiden Städte ist noch am Tage der Uebermittlung der Note tatsächlich durchgeführt worden.

Die deutsche Reichsbahnverwaltung hat sich infolge Kohlenmangels und anderer durch den französisch-belgischen Einbruch in das Ruhrrevier verursachter Verkehrsschwierigkeiten zur Einstellung einer großen Anzahl fahrplanmäßiger Zugverbindungen des internationalen und des innerdeutschen Dienstes gezwungen gesehen.

Es ist richtig, daß sich darunter auch die beiden in der Note genannten Zugpaare befinden. Zeit und Umstände jedoch geben dieser Anordnung der Reichsbahnverwaltung offensichtlich den **Charakter einer vorübergehenden Notstandsmaßnahme.** Von einer Vertragsverletzung kann daher keine Rede sein. Selbst wenn aber eine formale Verletzung des Vertrags vorläge, müßte es als das Zerrbild eines Friedenszustandes bezeichnet werden, daß die französische Regierung eine Maßnahme von so untergeordneter Bedeutung wie die Einstellung zweier Zugverbindungen zum Anlaß nimmt, ohne weiteres ihre Truppen in deutsche Städte einmarschieren zu lassen.

Allerdings hat die französische Regierung, um das schreiende Mißverhältnis zwischen dem Beschwerdeanlaß und der von ihr verfügten Maßnahme zu verdecken, den Versuch gemacht, noch weitere angebliche Vertragsverletzungen Deutschlands heranzuziehen. Demgegenüber verweist die deutsche Regierung auf ihren früheren Notenwechsel mit der französischen Regierung. Sie stellt fest, daß sie in jedem einzelnen Falle den gegen sie erhobenen Vorwurf einer Verletzung ihrer Verpflichtungen in eingehender Begründung entkräftet hat, ohne daß die französische Regierung auch nur versucht hätte, die deutschen Argumente zu widerlegen.

Einen Rechtstitel, auf den sie ihr vermeintliches Sanktionsrecht stützen will, führt die französische Regierung nicht an. Ihr stehen also in diesem Falle nicht einmal Scheingründe zur Verfügung. In der Tat handelt es sich um einen Akt reiner Willkür und Gewalt, begangen unter Ausnutzung der Wehrlosigkeit des deutschen Volkes.

Die deutsche Regierung erhebt hiergegen vor aller Welt feierlichen Protest.

Am Tage der Uebermittlung der Verbalnote an die deutsche Botschaft hat auch die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz dem deutschen Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete eine Note zugestellt, worin sie mitteilt, daß sie unter Billigung der von der französischen Regierung eingeleiteten Besetzung von Offenburg und Appenweier beschlossen habe, diese Gebiete unter das Regime des Brückenkopfes Kehl zu stellen, und die Befugnisse ihres Delegierten in Kehl entsprechend zu erweitern.

Das Rheinlandabkommen umschreibt ebenso wie den materiellen so auch den örtlichen Umfang der Befugnisse der interalliierten Rheinlandkommission. **Nach Artikel 1 umfaßt das ihrer Zuständigkeit unterworfene**

Gebiet nur diejenigen deutschen Landesteile, deren Besetzung im Artikel 5 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 und im Artikel 7 des Zusatz-Abkommens vom 16. Januar 1919 vorgesehen ist. Die Städte Appenweier und Offenburg liegen außerhalb dieses Gebiets. **Keine Bestimmung des Rheinlandabkommens oder des Vertrags von Versailles gewährt der interalliierten Rheinlandkommission das Recht, das Gebiet ihrer Zuständigkeit eigenmächtig zu erweitern.** Die von ihr ausgesprochene „Billigung" macht die vertragswidrige Maßnahme der französischen Regierung nicht zu vertragsmäßigem Recht und kann ebenso wenig der interalliierten Rheinlandkommission den für ihre Anordnung fehlenden Vertrags- und Rechtstitel ersetzen. **Vielmehr zeigt dieses Vorgehen erneut, daß die interalliierte Rheinlandkommission sich zur Werkzeug der französischen Politik machen läßt.**

Auch gegen diesen Rechtsbruch legt die deutsche Regierung Verwahrung ein.

*

Wegen der Mitwirkung der interalliierten Rheinlandkommission sind entsprechende Vorstellungen auch bei der englischen und belgischen Regierung erhoben worden.

Kein Trinkzwang mehr!

Aenderungen im Schankstättengesetz

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung, mit dem Schankstättengesetz. Dem § 4 des Gesetzentwurfs soll folgender neue Absatz zugefügt werden:

„Es ist verboten, in Gast- und Schankstätten die Verabreichung von Speisen von der gleichzeitigen Bestellung alkoholischer Getränke abhängig zu machen oder bei Nichtbestellungen solcher Art eine Erhöhung der Preise für Speisen anzukündigen oder durchzuführen."

Die Bestimmung, wonach das Feilhalten von geistigen Getränken im Umherziehen verboten ist, soll auf Branntwein beschränkt bleiben mit Rücksicht auf den Flaschenbierhandel, auch soll die Verabreichung geistiger Getränke an Personen unter 16 Jahren nur „zum eigenen Genuß" verboten sein. Die Entscheidung der Gemeinden durch Abstimmung soll nicht an das Verlangen eines Zehntels, sondern eines Fünftels der wahlberechtigten Mitglieder geknüpft werden.

Ein Hitlerscher „Sturmtruppführer"

Wie das „B. T." aus München meldet, ist der Nationalsozialist Franz Kirschtaler, der ebenso wie der wegen Landesverrats verhaftete Lüdecke Führer eines Hitlerschen Sturmtrupps ist, wegen widernatürlicher Unzucht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Als strafverschwerend nahm das Gericht an, daß Kirschtaler die Notlage eines obdachlosen jungen Burschen schamlos ausgenutzt habe. Kirschtaler, der Battikumer war und der Brigade Ehrhardt als Vizefeldwebel angehört hat, hat das Delikt im Anschluß an die Demonstration vor dem Hotel Vier Jahreszeiten begangen.

Siering über den Devisenhandel

Der Vertrag der Badischen Anilin- und Sodafabrik

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages begann am Donnerstag die Vorberatung des Handelsetats. Minister Siering wies auf die Notwendigkeit der einmütigen Abwehr der französischen Gewaltpolitik hin. Der Staatskommissar für die Börse teilte mit, daß Verhandlungen mit dem Reiche im Gange seien über ein Gesetz, welches die Verordnung über den Devisenhandel ersetzen soll. Der Berliner Börsenvorstand prüfe gegenwärtig, in welcher Weise die Zulassung zur Börse eingeschränkt werden könne, so daß zweifelhafte Elemente ausgeschlossen werden. Erwogen würden auch Maßnahmen gegen Animierberichte in Zeitungen. Ein Regierungsvertreter äußert sich zu dem Abkommen der Badischen Anilin- und Sodafabrik mit Frankreich. Der grundlegende Vertrag sei im Jahre 1919 mit Zustimmung der Regierung geschlossen worden. Er geht auf die Verpflichtung des Friedensvertrages zurück. Jetzt ist man in Ausführung des Vertrages von französischer Seite an die Fabrik herangetreten, Beihilfen bei dem Fabrikaufbau zu leisten. Die 500 Millionen Francs stellen die Gegenleistung dafür da, daß die Anilinfabrik als Bauleiter auftritt.

Gegen Teuerung und Wucher

Die Fortsetzung der Ruhrgebietsaussprache im Hauptausschuß – Die Maßnahmen für die Vertriebenen

Die weiteren energischen Maßnahmen

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde bei Gelegenheit der Etatsberatung des Reichsministeriums des Innern die Debatte über die besetzten Gebiete fortgeführt.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. **Luther** erstattete Bericht über die Ernährungslage im Ruhrgebiet. Nach den neuesten Nachrichten, die der Minister erhielt, habe sich gestern noch die Lebensmittelzufuhr nach dem besetzten Gebiet im ganzen ungehindert vollziehen können.

Für den Fall, daß sich dieses infolge von Maßnahmen der Franzosen ändern sollte, sei dafür gesorgt worden, daß nötigenfalls die Beförderung der Lebensmittel ins besetzte Gebiet durch Lastkraftwagen erfolgen könne.

Der Minister hob dabei hervor, daß die Fürsorge im gesamten besetzten Gebiet überall da wirksam zu werden habe, wo besondere Not entstanden sei und entstehe.

Alsdann gab der Minister ein Bild der organisatorischen Maßnahmen der Reichsregierung für die Lebensmittelversorgung des besetzten Gebietes. An Brotgetreide und Mehl sei erfreulicherweise genügend Vorrat bis zum 15. März vorhanden. Die Kartoffelzufuhren wurden erheblich verstärkt. Bezüglich der Fettversorgung wurden zunächst mit den Margarinefabriken Uebereinkommen getroffen, wonach in mengenmäßig unbeschränkter Weise auf Abruf, gegebenenfalls durch Autos, Margarine in das besetzte Gebiet ständig eingeführt werden soll. Was die Versorgung mit Schmalz und Speck anbetreffe, so verhandle die Reichsregierung mit Kräften des Handels und der Konsumgenossenschaft dahin, von diesen Lebensmitteln an geeigneten Stellen Lager anzulegen. Auch der Milchnot werde von seiten der Reichsregierung mit allen Mitteln entgegengearbeitet. Es ständen bereits Abkommen in Aussicht, die es ermöglichen, bestimmte Mengen holländische Milch und Trockenmilch ins besetzte Gebiet einzuführen. Auch für die erforderlichen Fleischmengen seien besondere Versorgungsmaßnahmen in Erwägung gezogen. Der Minister schloß mit einem Dank für die landwirtschaftliche Hilfe, die sehr nennenswerte Mengen an Lebensmitteln für die besetzten Gebiete erbracht habe.

Staatssekretär **Hamm** und Reichswirtschaftsminister Dr. **Becker** sprachen alsdann über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung des Wuchers und der Preistreiberei. Wie Staatssekretär **Hamm** ausführte, werde das Reichsernährungsministerium durch Verordnung für die Zulassung zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln das Erfordernis des volkswirtschaftlichen Bedarfs aufstellen, bei dessen Wegfall die Handelserlaubnis wieder zu entziehen ist.

Es stehe weiter in Frage, ob nicht die sämtlichen bisher erteilten Erlaubnisse einer allgemeinen Nachprüfung und der Erneuerung in jetzt gebotenem Maße zu unterziehen seien. Fast in jeder Straße wissen die Ortskundigen Leute zu nennen, die aus unbekannten Quellen ein Wohlleben führen, das mit wirklich volkswirtschaftlichen Leistungen nicht begründet werden könne.

Dagegen müssen Polizei- und Steuerbehörden, wie die Oeffentlichkeit und die Handelsvertretungen rücksichtslos vorgehen. Weiter sollen die Vorschriften über Preisauszeichnung und Preisaushang, in denen die Verkäufer vielfach einen Schutz sehen, darauf geprüft werden, ob sie sachlich und im Strafrahmen genügen, und allenfalls vereinfacht werden. Mit all diesen Dingen sei natürlich die volkswirtschaftlich begründete Teuerung nicht aus der Welt zu schaffen. So lange der Währungsverfall dauere, sei eine gewisse Berücksichtigung der Geldentwertung bei der Feststellung des angemessenen Preises schlechterdings nicht zu entbehren. Selbstverständlich dürfe diese Berücksichtigung der Geldentwertung nicht etwa dazu führen, allen bestehenden Betrieben die Möglichkeit der Erhaltung auf dem früheren Vermögensstande zu sichern. Es sei notwendig, in der Oeffentlichkeit immer wieder Aufklärung zu geben über die Notwendigkeit gewisser Preiserhöhungen und ihre zwingenden Ursachen einerseits, über Wucher und Preistreiberei andererseits, und nicht anzuklagen ohne Beweise und Vorschläge zu bringen, die Auswüchse beseitigen und die Volkswirtschaft erhalten.

Reichswirtschaftsminister **Dr. Becker** wies darauf hin, daß er in der vorigen Woche an zwei verschiedenen Orten des besetzten Gebietes, nämlich in Köln und Darmstadt, mit Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen Besprechungen gehabt habe, von denen allerdings bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, die aber sehr gute Ergebnisse gehabt hätten. Zwei Fragen hätten die Einwohner der besetzten Gebiete hauptsächlich bewegt, die Sorge darum, was geschehen werde, wenn infolge von wirtschaftlichen Schwierigkeiten Arbeitslosigkeit einträte, und die Frage, ob die gewaltige Verteuerung der Lebenshaltung in erträglichen Grenzen gehalten werden könne. Die sachliche, eingehende Besprechung habe eine gewisse Beruhigung gebracht. Der Minister ergänzte dann die Mitteilungen des Staatssekretärs Hamm über die Maßnahmen der Wucherbekämpfung und betonte, daß dieser Kampf von Polizei, Gerichten und vor allem der Bevölkerung geführt werden müsse. Für jeden wertvollen Gedanken in der Bekämpfung des Wuchers sei die Regierung außerordentlich dankbar.

Abg. **Müller**-Franken (Soz.): Wir stehen in dem Kampf mit Frankreich erst in den Anfangsschwierigkeiten. Wie man die Stimmung aufrechterhalten, dann müssen die Massen den Eindruck und die materielle Möglichkeit haben, daß für sie alles geschieht. Wir wünschen, daß die Regierung ihre Worte durch Taten unterstützt. **Das Wichtigste ist, daß der Zustand beseitigt wird, daß die Lohn- und Gehaltsempfänger in gutem Geld sofort ihre Steuer zahlen, während die Besitzenden sich durch die Geldentwertung fast aller Lasten entledigen.** Beim Notgesetz wird dieses Steuerunrecht beseitigt werden müssen. Es muß auch alles geschehen, um die deutsche Währung zu stützen. In anderen Ländern sind Maßnahmen gegen die Devisenspekulation erfolgreich durchgeführt worden. Zur Wucherbekämpfung werden wir ebenfalls beim Notgesetz Anträge stellen. Die täglichen ja stündlichen Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln sind unerträglich und unerhört. Auch gegen die Preispolitik der Kartelle und Syndikate muß eingeschritten werden.

Wenn die Preise sich nach den Indexzahlen richten dürfen, dann verlangen wir dasselbe für den Lohn.

Eine normale Marktlage haben wir nirgends. Wie lange soll dieser Wirtschaftskrieg dauern? Um den Widerstand aufrechterhalten, sind außerordentliche Mittel nötig. Ohne sie wird der Zusammenbruch herbeigeführt.

Abg. **v. Kardorff** (D. Vp.) führte aus, daß eine Bekämpfung des Wuchers nötig sei, durchschlagend sei aber die Gestaltung der Währung. Notwendig seien vor allem wertbeständige Anleihen, damit Sparen wieder Sinn habe.

Abg. **Ersing** (Zentr.): Es sei die Befürchtung berechtigt, daß das Wort von der Wiedereinführung der Zwangswirtschaft einen Keil in die geschlossene Front der Bevölkerung zur Abwehr des französischen Einbruches treiben könne. Die Notwendigkeit eines gewissen Wirtschaftszwanges, nicht eines solchen in dem alten Sinne, könne sich für die Regierung ergeben, und zwar mit dem Zweck, die Lebensmittelversorgung unter allen Umständen sicherzustellen. Bei der Bekämpfung des Wuchers dürfe man auch nicht Halt machen vor der Beschlagnahme des Vermögens der überführten Wucherer.

Abg. Dr. **Helfferich** (Deutschnat. Vp.) stellte mit Freude fest, daß unser Kampf mit Energie, Geschicklichkeit und Schwung durchgeführt wird. In der Welt herrscht ein günstiger Eindruck von dem Wiedererwachen des deutschen Lebenswillens, der uns die Hoffnung gibt, daß sich dort Kräfte auslösen werden, die uns zu Hilfe kommen. Wir müssen den Kampf durchsetzen.

Reichsminister des Innern **Oeser** teilte in Ergänzung seiner Mitteilung in der vorigen Sitzung folgendes mit: In der Zeit vom 15. Januar bis zum 31. Januar, also seit dem Verbot der Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien, sind folgende Mengen beschlagnahmt und nach Frankreich und Belgien gebracht worden: Kohlen rund 22 000 Tonnen, Koks rund 17 000 Tonnen. Seit dem 1. Februar wurden insgesamt noch 850 Tonnen beschlagnahmt.

Seit der Wirkung des Lieferungsverbots gelang es also nur, rund 40 000 Tonnen zu gewinnen. Wäre die Besetzung nicht erfolgt, so hätten die beiden Staaten Frankreich und Belgien täglich 45 000 Tonnen, in zwanzig Tagen also 900 000 Tonnen bezogen. Der Nichtsbruch hätte also in zwanzig Tagen zu einer Minderlieferung von 860 000 Tonnen.

Ueber die Fürsorgemaßnahmen der Reichsregierung gegenüber den Personen, die aus dem besetzten und Einbruchsgebiet ausgewiesen oder aus zwingenden Gründen geflüchtet sind, gab der Minister folgendes bekannt:

Die Begegnung

Von

Selma Fischer

„Ich bitte um — ich bitte —"

Ganz deutlich habe ich diese Worte gehört und blicke nun in ein bleiches, verängstigtes Gesicht, auf eine frierende, schlecht bekleidete Gestalt, welche die hohen, spitzen Schultern schüttelt und eine so geduckte Haltung hat, wie ein Hund, der sich vor Prügel verkriechen will. Aber als ich in meiner Handtasche kramen, als ich einen Geldschein hervorsuche, macht der Mann eine flehende, abwehrende Geste.

„Um Gotteswillen nein — ich bin kein Bettler. Ich — ich schwöre ihnen, ich habe noch niemals gebettelt. Ich wollte — —"

Ob er krank ist? Oder unglücklich? Unglücklich auf jeden Fall. Meine Hände verbergen das Almosen. Ich neige mich dem zitternden Menschen zu und stütze ihn. Langsam führe ich ihn an eine Bank und lasse ihn niedersitzen. Und da er etwas im Auge hat, das förmlich um Teilnahme weint, da er aussieht, als täte ihm gerade jetzt ein Mensch not, nehme ich neben ihm Platz und warte. Ich warte auf seine Offenheit, auf sein Vertrauen. Auf einen gläubigen Blick und ein erleichtertes Weinen. Er aber sitzt da und sieht mit niedergeschlagenen Augen an seiner Schäbigkeit hinunter. Seine Füße schurren über den feuchten Sand, schwache, etwas zitternde Füße, die in ausgetretenen Schuhen stecken, welche überall breite Risse zeigen. Endlich, nachdem er mich plötzlich mit einem scheuen Seitenblick gestreift hat, beginnt er zu reden. Er hat eine seltsame Stimme, leise und hohl, zuweilen habe ich den Eindruck, als klänge neben mir eine verblaßte Tonfülle auf einem Phonographen. So ist seine Art und Weise überhaupt wie eine Musikwalze, eine lange verbrauchte, die, noch einmal aufgezogen, zersprungen und fahrig ihre sterbende Melodie herunter quält. Die Melodie ist höchst einfach und wiederholt sich täglich in so und so vielen Variationen. Er ist als ganz Junger in den Krieg gekommen, sozusagen von der Schulbank weg. Und als er wiederkam, nahm ihn eine Behörde auf, bei der er dann Schreiberdienste tun mußte.

„Ich war aber keine Leuchte," sagte er mit gravierender Offenheit, „ich bin wohl mehr geduldet worden. Warum ich weniger als andere kann, weiß ich nicht. Denn Mühe habe ich mir immer gegeben und fleißig bin ich auch. Aber die Hand ist so schwerfällig, und nun erst der Kopf. Es muß daher kommen, weil ich draußen soviel Schreckliches ansehen mußte. Soviel Blut und soviel Tränen. Seit der Zeit ist mein Kopf wie mitten durchgesprungen. Manchmal sitze ich über ein Wort und weiß dann nicht mehr, wie es zu schreiben ist, ob groß oder klein, und dann wird es ganz gewiß falsch. Als abgebaut worden ist, bin ich bald entlassen worden, denn ein eigentlich Kriegsverletzter bin ich ja nicht. Dann lief ich 'rum, immer dem Brot nach, ohne welches zu finden, bis ich einen Herrn fand, der mit Hoffnung machte und mir ein Empfehlungsschreiben an eine bedeutende Firma gab. Nun meldete ich mich und war voll Hoffnung und Dankbarkeit und bin gestern früh zum Chef gegangen in der sicheren Voraussetzung, aus der Not zu sein. Aber der Chef bedauerte. Es hätte eine Woche früher sein sollen, meinte er, jetzt seien alle Posten besetzt. Vielleicht etwas später. Das sagte er aber so, wie man etwas hinsagt, um einen Menschen abzufpeisen. Sicherlich hat ihm mein Brief, meine Schrift nicht gefallen. Und sicherlich habe ich wieder da und dort ein Wort nicht richtig geschrieben."

Er holte tief Atem und sah aus, als grübele er angestrengt nach, welches Wort er falsch geschrieben haben könnte. Ganz allmählich kam er wieder ins Reden, leise und verbraucht schnurrte die Melodie im Phonographen weiter.

„Ich habe auf der Straße gestanden, mitten unter Scharen von Leuten. Auf einem Fleck habe ich gestanden und nach rechts und links geguckt. Was machst du nun? Was machst du mit deiner Not, mit deinem Hunger, mit dir selbst? Und wie mich der Hunger brannte! Ich habe geglaubt, solche Gefühle seien zu unterdrücken. Hunger haben! Das klingt so nach Energielosigkeit, nach Willensschwachheit. Und dennoch habe ich überlegt, ob ich nun stehlen oder betteln sollte. Ich habe die Lumpengestalten betrachtet, die allerorts an den Straßenecken kauern und die Hüte aufhalten. Können sie es, kannst du's auch. Aber nein, nein, ich kann es nicht. Ich habe es eben gesehen, als ich bei ihnen den Anfang machen wollte."

Ich nickte ihm zu, langsam und schwer. Auch ich könnte es nicht. Es mag Tausende gleicher Empfindung geben. Wortlos schreibe ich ihm die Adressen einiger bekannter Familien auf, bei denen er Freitisch haben könnte — — wenn er Vertrauen erweckt. Er macht ungläubige, starre Augen. Der kleine Zettel zerknüllt sich in seiner Hand.

„Stehlen könnte ich schlimmstenfalls", sagt er leise und steht auf. „Aber betteln? Nein. Ich kann mir denken, daß ich nachher auf die Jagd gehe, wo ich ein paar Schrippen, eine Wurst unbemerkt mitschleppen kann. Das mag Angst vor Geschicklichkeit kosten, aber es demütigt nicht so furchtbar. Allenfalls kann ich abgfaßt werden und komme dann einige Wochen in Kost und Logis. Ach, meine Dame, es hat eine Zeit gegeben, da habe ich „stehlen" als das schlimmste betrachtet. Heute? Der Bettler ist der gemeinste Mann im Land, nicht der Dieb."

Und er ging davon, den Körper in sich verkrochen, die Schultern daran spitz und hoch, schüttelnd vor Kälte oder Schmerz. Wer wußte es? Wer fragte danach? Man sieht auf Schritt und Tritt jetzt solche Geschöpfe. Man sieht sie mit kühlen, skeptischen Augen. Sie sind im täglichen Leben Gewohnheit geworden.

Aber diesem oder jenem mag doch ein Nachdenken kommen, ein Vorwurf quälen, eine Gewissenspein. Unglückliches Volk, das zum Ueberlegen gezwungen wird, ob stehlen oder betteln das bessere sei. Und — ich wage es zu behaupten — so empfindsam geblieben ist, in Diebeslage das Leichtere zu erblicken.

Ich gehe meinen täglichen Spaziergang zurück. Im Tiergarten zeigen sich an manchen Sträuchern schon Knospen. Auch Vögel fingen, und die Luft läßt Frühling und Helle ahnen. Aber wer hinter dem steht? Was in der Zukunft lauern mag?

Ein Geschlecht von Lumpen und Dieben — — — — Und doch ist mir nicht bange. Irgendwo sehe ich die Dornenkrone, welche ihn zum Könige adeln kann. Wie weit ist noch die Stunde, da eine Hand uns aufhebt und ein Mund spricht: Weil du dich gedemütigt hast, will ich dich erheben.'

Es muß nicht jeder ein Heiland sein, der das Kreuz mit sich schleppt.

Eulenspiegels Geburtshaus

Nicht nur um die Ehre, einen Homer hervorgebracht zu haben, streiten sich die Städte. Auch um Till Eulenspiegels Geburtsort geht der lokalpatriotische Streit. Ein altes Volksbuch nennt das Dorf Kneitlingen im ehemaligen Herzogtum Braunschweig als Geburtsort des berühmten Schalks. Dagegen behaupten die Großpampauer des lauenburgischen Gutsbezirks Lanken, sie seien der echten Mitbürger Thil Ulenspiegels wie er niederdeutsch heißt. Im Dorfe Groß-Pampau zeigt man an der nordwestlichen Seite ein charakteristisches Bauernhaus, das Tills Geburtshaus sein soll. Sehr glaubhaft ist es nicht, denn das erste niederdeutsche Gedicht über Ulenspiegel ist schon 1483 erschienen. Kommt man von Sachsen in das etwas hochgelegene Pampau hinein, so zeigt sich zur Seite ein kleiner Teich, fast eine Pütze, auf dem Till, wie der Bauer berichtet, gerne erzählt, seinen ersten Streich verübte. Die Eltern waren nämlich mit ihm nach der nahen Kirche zu Sahms zur Taufe gefahren, die auch glücklich vollzogen ward; auf dem Rückweg aber fiel ein gewaltiger Platzregen, und als man völlig durchnäßt nach Hause gekommen war, fehlte der Täufling. Man ging nun hin, ihn zu suchen, und siehe da, da schwamm er in seinen dicken Windeln auf der erwähnten Pütze, in die er vom Wagen weich heruntergefallen war, und lachte die ängstlichen, ihn suchenden Eltern an. Die Nachbarn aber sagten damals schon, daß Till einst etwas Großes werden würde, da er dreimal, nämlich in der Kirche, im Regen und in der Pütze getauft worden sei. 1350 soll er, als der Schwarze Tod im Lande herrschte, dieser schrecklichen Seuche erlegen sein. Schon Molin, unweit von Groß-Pampau, begraben sein. Schon im 16. Jahrhundert ist ein angeblicher G[illegible]stein Tills in Mölln gesehen gewesen. Der noch jetzt vorhandene dürfte eine Erneuerung jenes alten sein und aus dem 17. Jahrhundert stammen. Fab.

Die Flüchtlinge erhalten eine gesetzliche Unterstützung in Höhe des Verdienstausfalls, den sie durch die Vertreibung erleiden. Wird ein Flüchtling durch die Vertreibung aus triftigen Gründen zur Führung eines doppelten Haushalts genötigt, so ist er angemessen zu entschädigen. Als Maßstab hierfür wird bei einem Hausstand, bestehend aus Frau und zwei Kindern, 30 Prozent des Verdienstes zugrunde zu legen sein. Die Vergütung für doppelten Haushalt ist an die Ehefrau oder den sonstigen Vertreter des vertriebenen Haushaltungsvorstandes zu zahlen. Ausgaben für Umzüge und Reisen werden insoweit ersetzt, als diese infolge von Maßnahmen der Einbruchmächte erforderlich und unabwendbar geworden sind. Anträge auf Erstattung von Sach- und Personenschäden sind an das Reichsministerium des Innern zu leiten.

Für die vorläufige wohnliche Unterbringung der Flüchtlinge ist mit Hilfe der staatlichen Behörden Sorge zu tragen. Für die endgültige wohnliche Unterbringung sind die Flüchtlinge darauf hinzuweisen, daß sie nach dem in Vorbereitung befindlichen Reichsgesetz berechtigt sind, unter Ausschluß einer Beschwerde an das Mietseinigungsamt bevorzugte Unterbringung zu beanspruchen. Sie sind bei der Stellung geeigneter Anträge zu unterstützen.

Die Flüchtlinge sind sofort mit den Organen des Arbeitsnachweises in Verbindung zu bringen. Die Arbeitsnachweisstellen sind angewiesen, sich der Flüchtlinge besonders anzunehmen.

Die Betreuung der Flüchtlinge liegt in der Hand des deutschen Roten Kreuzes.

Abg. **Sollmann** (Soz.): Sowohl aus dem neubesetzten wie aus dem altbesetzten Gebiet kommen Klagen über Mangel an Speck, Fett und Margarine. Nicht minder wichtig ist die Milchversorgung. Ich glaube nicht, daß man auf die Dauer um eine öffentliche Bewirtschaftung in irgendeiner Form auf diesen Gebieten herumkommt. Die Bekämpfung des Wuchers wird mehr von der Devisenseite als von der Warenseite her erfolgen müssen. Es kann aber doch auch mehr in der unmittelbaren Bekämpfung des Wuchers geschehen. So fehlt es in vielen Polizeiverwaltungen an den Kräften, die die Wuchergesetzgebung durchführen können. Der Schmuggel an den Grenzen hat sich in den letzten Wochen verstärkt, es wäre notwendig, fliegende Kolonnen zur Bekämpfung des Schmuggels einzurichten. Reichsregierung und Parteien müssen darüber wachen, daß nicht hinter dem Rücken der kämpfenden Massen und zu deren Schaden Vereinbarungen zwischen der französischen und der deutschen Schwerindustrie angebahnt werden. In vielen Arbeitern lebt dieses Mißtrauen. Der französischen Propaganda, insbesondere dem „Koblenzer Nachrichtenblatt", muß rasch und klar durch die deutsche Presse geantwortet werden. Es dürfen keine Explosionen zwischen Besatzung und Bevölkerung herbeigeführt werden. Herr Poincaré hat die Massen der Arbeiter, Angestellten und Beamten der gesamten besetzten Gebiete aufs schwerste beleidigt und herausgefordert durch seine Behauptung, diese Massen handelten auf Befehl der Berliner Regierung.

Was wir getan haben und noch tun werden, geschieht nicht auf irgendeinen Befehl, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß es sich um den Bestand der deutschen Wirtschaft und des deutschen Staates handelt.

Nicht auf Befehl, sondern aus innerster Ueberzeugung wollen wir am Rhein und Ruhr das Reich retten.

Reichsfinanzminister Dr. **Hermes:** Die deutsche Regierung wird alles tun, um der Not der Bevölkerung im besetzten Gebiete mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten. Zwischen altbesetztem und neubesetztem Gebiet darf kein Unterschied gemacht werden. Ich habe bei meiner Fahrt durch das Ruhrgebiet überall feste Entschlossenheit, verbunden mit dem Gefühl des großen Ernstes der Situation, vorgefunden, die durchgreifende Maßnahmen der Reichsregierung erfordert. Dem Problem der Preissteigerung kann man im Grunde nur von der Devisenseite her beikommen. Und hier sind schon seit einiger Zeit die notwendigen und möglichen Maßnahmen eingeleitet. Die Sicherstellung der Ernährung ist dringend erforderlich, um der Ruhrbevölkerung hierin das Gefühl einer ruhigen Sicherheit zu geben. Das Reichsernährungsministerium hat Vorsorge getroffen, die Versorgung mit Fett und Milch, an denen vor allem Mangel besteht, zu sichern.

Abg. **Keinath** (Dem.) erklärte im allgemeinen seine Zustimmung zu den Maßnahmen.

Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Der Ausschuß vertagte sich auf heute.

Abschaffung des Sabbats in Sowjetwolhynien. Aus Charkow wird berichtet: Die jüdische Arbeiterschaft der wolhynischen Lederindustrie hat, wie der „Charkower Kommunist" berichtet, kürzlich eine Resolution gefaßt, worin zur Förderung der Klassensolidarität die Verlegung des Ruhetages vom Sonnabend auf Sonntag beschlossen wird.

Talentlosigkeit

Behörden und Presse

Während der Anwesenheit des Reichskanzlers in Bochum ist bei den Besprechungen der Behörden und Organisationen die Presse ausgeschaltet worden. In einer Entschließung der Ortsgruppe Bochum des Reichsverbandes der deutschen Presse, die auch dem Reichskanzler übermittelt wurde, heißt es:

„Wir bedauern, feststellen zu müssen, daß der Magistrat von Bochum den wichtigsten Leiter des öffentlichen Lebes, die rheinisch-westfälische Presse und damit auch die örtliche Presse bei dem Besuch des Kanzlers völlig ausgeschaltet hat. Auch nachträglich ist der Presse keine Mitteilung über diese Besprechung des Kanzlers zugegangen. Namens der örtlichen Presse wie des gesamten Reichsverbandes erheben wir gegen dieses Verfahren Protest."

Man kann nicht umhin, der „Deutschen Tageszeitung" zuzustimmen, die aus diesem Anlaß bemerkt:

„Hier zeigt sich an einem besonders markanten Beispiel, wie verständnislos immer noch amtliche Stellen der Presse und ihrer Rolle im öffentlichen Leben gegenübersteehn. Statt alles zu tun, die Presse in den Dienst des gemeinsamen Kampfes gegen den Feind zu stellen, wachen sie fast eifersüchtig darüber, daß sie nur ja nicht zuviel erfährt und bringen dadurch Maßnahmen und Veranstaltungen glücklichster Art um einen großen Teil ihrer Wirkung. Die beste Propagandaabsicht nutzt nichts, wenn sie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt wird. Im Bochumer Fall wird das besonders deutlich. Der dortige Magistrat ist in dieser Beziehung der Pressestelle der Reichsregierung anscheinend kongenial, von der man auch nur eine lernen kann: wie man mit der Presse nicht umgehen soll. Es haben sich in dem Verhältnis zwischen Reichsregierung und Presse Zustände herausgebildet, die man im allgemeinen Interesse nur aufs höchste bedauern kann, und die der Presse ihre nationale Aufgabe, die in diesen Wochen doch wahrlich nicht gering ist, sehr erheblich erschweren. Vor allen Dingen hat sie stark unter ungenügender Rücksichtnahme auf ihre technischen Verhältnisse zu leiden, in einer Weise, die den Eindruck entstehen läßt, daß die maßgebenden Stellen es nicht nur an Verständnis, sondern gelegentlich auch an gutem Willen fehlen lassen."

Rücksichten auf die technischen Schwierigkeiten der Blätter kennt die Pressestelle der Reichsregierung anscheinend grundsätzlich nicht. Alle wichtigen Noten oder Reden kommen stets mit den letzten Ausgaben des Wolffschen Bureaus, auch wenn sie zeitlich noch so früh fertiggestellt sein müßten. Von bösem Willen, besonders der rechtsgerichteten Presse gegenüber kann man freilich nicht sprechen. Es ist aber vorgeschrittene Talentlosigkeit!

Die Versicherungspflicht für Angestellte

4,2 Millionen Mark Jahreseinkommen

Der Reichsrat hielt gestern abend unter Vorsitz des Ministers Oeser eine öffentliche Vollsitzung ab. Die Beschlüsse des Reichstags zum Jugendgerichtsgesetz und über die Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung wurden zur Kenntnis genommen, ohne daß Einspruch erhoben wurde. Den Satzungsänderungen der Hypothekenbank in Hamburg stimmte der Reichsrat zu. —Angenommen wurde der Gesetzentwurf betreffend ein deutsch-tschechoslowakisches Ueberleitungsabkommen über die Versorgung der Kriegsbeschädigten im Hultschiner Gebiete.

Angenommen wurde die neue Verordnung, worin die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung auf 4,2 Millionen Mark erhöht wird. — Der Höchstbetrag der Darlehnskassenscheine wurde auf eine Billion Mark (1000 Milliarden) erhöht. Die Gründe dafür beruhen insbesondere auf den weitgehenden Ansprüchen der Reichsgetreidestelle.

*

Der Reichstagsausschuß für die Entschädigungsgesetze erledigte gestern den grundlegenden § 20, der den Zahlungsplan regelt. Ein Antrag, der eine Berücksichtigung der Geldentwertung bei Verzögerung der Auszahlungen durch das Reich vorsah, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Der Steuerausschuß des Reichstags setzte gestern die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen fort.

Sozialistisch-kommunistische Gegenströmungen. Wie aus Lissabon berichtet wird, hatten die Gewerkschaften eine Versammlung veranstaltet, bei der sich zwei Tendenzen bemerkbar machten: Die Moskauer und die Berliner Richtung. Die Erörterungen waren so stürmisch, daß, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, die Polizei die Teilnehmer mit Säbelhieben auseinanderjagen mußte. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Protest der deutschen Presse

Französische Angriffe auf die Pressefreiheit

Berlin, 8. Februar. (W. T. B.)

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse veröffentlicht folgende Kundgebung:

Der Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet hat dort, wie auch im altbesetzten Gebiet, zu neuen Vergewaltigungen der Presse und der Pressefreiheit geführt. Ohne jeden Rechtsgrund sind Redaktionsräume durchsucht, Zeitungen verboten, Redakteure verhaftet und ausgewiesen worden. Die Drangsalierungen haben sich vielfach zu brutalem Gewissenszwang gesteigert, indem man von deutschen Zeitungen forderte, daß sie Kundgebungen der Belgier und Franzosen veröffentlichen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, in der die Verbände der deutschen Zeitungsverleger und Redakteure vereinigt sind, erhebt schärfsten Einspruch gegen diese Beugung von Recht und Gerechtigkeit durch Franzosen und Belgier. Die deutsche Presse im Reich wird die Sache der schwergeprüften deutschen Zeitungen und ihrer Verleger, Redakteure und Mitarbeiter in den besetzten Gebieten zu der ihren machen. Die Reichsregierung wird, dessen sind wir gewiß, diesen unerhörten Uebergriffen und Angriffen auf die Pressefreiheit mit der gebotenen Entschiedenheit entgegentreten und sich der Interessen der bedrängten deutschen Zeitungsmänner auch ihrerseits mit allen Nachdruck annehmen. Von der Presse des Auslandes aber erwarten wir, daß sie nachdrücklich unserem Protest sich anschließt gegen diesen Angriff auf ein Rechtsgut, das allen Kulturvölkern besonders teuer und ein der Presse aller Länder gemeinsames Symbol der Freiheit des Wortes und Gedankens ist.

Das Seebeben im Stillen Ozean

Eine Flutwelle von fünf Meter Höhe

New-York, 8. Februar. (D. T. A.)

Erst jetzt treffen hier Nachrichten über das Seebeben ein, das, wie berichtet, am Sonntag im südlichen Stillen Ozean stattgefunden hat. Danach sind die Hawai-Inseln von ungeheuren, schnell hintereinander folgenden Sturmfluten heimgesucht worden, die den Tod zahlreicher Menschen und großen Sachschaden im Gefolge hatten. Alle Verbindungen, selbst der Funkdienst mit Samoa, sind unterbrochen. In der Hilobay, dem Haupthafen der Hawaigruppe, trat das Meer weit zurück und brandete dann plötzlich mit ungeheurer Gewalt wieder vor. Eine Flutwelle von fünf Meter Höhe stürzte sich auf das Land und riß alles mit sich fort. Motorradfahrer, die am Strande spazieren fuhren, sahen die Riesenwellen heranbrausen, sprangen von ihren Rädern und flüchteten landeinwärts. Bäume wurden wie Strohhalme geknickt und ausgerissen, die Eisenbahnbrücken hochgeworfen und weggefegt Sämtliche kleinen Strandläden waren nach dem Zurückweichen der Flut vom Erdboden wegrasiert. Die Zahl der umgekommenen und ins Meer geschwemmten Personen läßt sich noch nicht feststellen. In einem von der Flut gewühlten tiefen Trichter fand man in Schlamm und Wasser fünf Leichen. Die Stadt Hilo hat schwer gelitten. Auf der Maui-Insel ist der Schaden ebenfalls sehr beträchtlich. Auf dem amerikanischen Kontinent äußerte sich das Erdbeben durch einen zwölfstündigen heftigen Ausbruch des Lassens Peak in Kalifornien, der fünfzig Meilen nordöstlich von San Francisco liegt. Das Kabel nach der Insel Guam ist gebrochen. In Kahului warf eine vier Meter hohe Flutwelle zwei Dampfer ans Land und setzte die Vorstadt unter Wasser.

Verantwortliche Redakteure: für Politik Feuilleton und „Berliner Familien-Zeitung" Karl Vetter-Berlin-Neukölln, für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes Heinrich Heppenheimer-Berlin, für den Inseratenteil Paul Grätz-Berlin-Lichterfelde. Druck u. Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Heute: „Berliner Haus- und Garten-Zeitung".

Freie Sezession

(Bei Lutz „Unter den Linden")

Von

Ernst Collin

Das Programm der Freien Sezession ist schon seit langem, kein Programm zu besitzen. Dies kann, sofern es Anerkennung der künstlerischen Souveränität unabhängig von einem „Stil" bedeutet, ein Ziel sein. Aber hier bei der „Freien", die, seit sie ihrer umfangreichen Ausstellungsräume am Kurfürstendamm verlustig ging, heimatlos geworden ist, spürt man schon geraume Zeit mehr eine Müdigkeit und ein Fehlen des Willens zum Tonangeben heraus. Jetzt ist die Freie Sezession in der Galerie Lutz & Co., Unter den Linden, zu Gast, und so viel eindrucksvolle Werke der Malerei und Plastik ihre soeben eröffnete Frühjahrsschau auch vereinigt, eine einheitlich wirkende Ausstellung, ein Ereignis ist es nicht geworden. An Stelle eines Zusammenklingens, das auch die heterogensten Werke erzielen können, haben wir mehr ein Nebeneinander von Arbeiten, aus denen wir entweder die Routine des tüchtigen Handwerkers herausfühlen, oder die uns erfreuende Beweise dafür sind, daß wir noch immer eine kämpfende, aufwärtsstrebende künstlerische Jugend haben.

Bilder wie die von Julius Kroll, der in der Kaffeehausszene seine seelische Verwandschaft mit Munch und eine ganz eigene Gestaltungskraft in der Farbe beweist, der die Straße der Großstadt als eine Vision aus Licht und Steinen malt, entschädigen für viele. Fehga Blumberg hat es, wie ihr fast unheimlich wahrer „Knabenkopf" beweist, wirklich nicht nötig, sich in einem andern Bilde an Chagall so dicht anzulehnen. Einer, der aufhorchen macht, ist auch Heinr. Maria Davringhausen, dem es zwar die — wohl bald aussterbende — krasse Oelbildmanier und das Plakat angetan haben der aber die Farbe und Form zur Einheit zu zwingen weiß. Hans W. Glaser malt seine „Frau beim Kämmen" zwar mit den Mitteln des Akademischen, aber die aus diesem Bild schlagende erotische Welle ist so unerhört stark, zur künstlerischen Synthese geworden, daß hier ein persönliches Erlebnis in die einzige künstlerische Form gegossen wurde. Auch an Heinrich Tischlers sehr konzentriert gemalten Bildern soll nicht vorübergegangen werden, ebenso wie an dem malerisch starken „Mädchen vorm Spiegel" der Martel Schwichtenberg.

Die alte Garde hat zum großen Teil merkwürdig versagt. Emil Rudolf Weiß fesselt durch kaum mehr als durch ehrliches Handwerk, und Emil Orliks „Stilleben" halte ich für einen Versager. In Karl Hofers gut gemalten Bildern bleibt die Geste kintopphaft. Selbst Pechstein weiß uns diesmal nichts Neues zu sagen.

Die Plastik bietet des Bemerkenswerten nicht wenig. Ich nenne die ausgezeichneten Bildnisbüsten Kurt Edzards, die nur zu ornamental aufgefaßte „Tänzerin Suse Elsler" von Herbert Garbe, Ewald Materé japanisierend mit einem Frauenkopf, Richard Scheibes seine kleine Tierplastiken und Bildnisbüste des Dichters Max Herm. Neiße von Emy Roeder. Man hat die Bildnerei selten so wenig als füllendes Beiwerk einer Ausstellung empfunden wie diesmal.

Der Ursprung von Schillers „Räubern"

Einen Blick in die Werkstatt des Dichters läßt uns ein Tischgespräch tun, das Ende des 18. Jahrhunderts während eines Mittagsmahls in Herrnsheim geführt wurde, dessen aber bisher in keiner Schiller-Biographie Erwähnung getan wurde. 1837 erwähnten es die „Mainzer Unterhaltungsblätter", wie mir ein vergilbter Zeitungsausschnitt zeigt. Nach den Versicherungen einer Person, die mit der Freifrau v. Dalberg bekannt war, soll Schiller die Anregung zu der „Kanaille Franz" Herrn v. Dalberg selbst verdanken. Der Freiherr v. Dalberg, Schwager jener Dame, späterer Fürst Primas, erging sich einmal in den Ruinen in der Nähe der Stammburg seines Hauses Dalberg, zwischen Wallhausen und Kurznach, und fixierte einen verdächtigen Mann, der ihm entgegenkam. Er redete ihn barsch an, was er hier zu suchen habe, und als er des Mannes Verlegenheit sah, ergriff er den Zitternden. Der Mann fiel ihm zu Füßen, bat um Verzeihung und führte ihn an ein Gewölbe im Dickicht, das er öffnete, und worin ein alter Mann angeschlossen lag. Dieser Alte war der Oheim eines schlechten Neffen aus hoher Familie, die sich damals in Mainz aufhielt, aber jetzt ausgestorben ist. Der Freiherr v. Dalberg zeigte den Vorfall in Mainz an, wo jedoch die Sache nicht veröffentlicht wurde. Der Neffe bekam mehrjährige Haft, der Alte wurde in sein Vermögen wieder eingesetzt Da nun beide Freiherren v. Dalberg, sowoh' der ältere Bruder, Vater des Herzogs v. Dalberg, wie der Fürst Primas mit Schiller bekannt waren, ersterer durch seine Intendanz über das Mannheimer Theater, letzterer durch seine rege Teilnahme an deutscher Literatur, so teilten sie ihm jenen Vorfall mit. Schiller hat natürlich Namen und Sache verändert. Er kam, wie bekannt, dem Fürsten Primas später noch näher. Beispielsweise befindet sich die Urschrift des „Wilhelm Tell", mit der Widmung an den Fürsten Primas, von Schillers eigener Hand geschrieben, noch heute in der Bibliothek zu Aschaffenburg.

Victor Helling.

Wilde Bühne: Februarprogramm. Trude Hesterbergs Februarprogramm wird zweifellos jedem verwöhnten Geschmack gerecht. Die Mitarbeiter, die sie zu ihren künstlerisch hochwertigen Abenden gewonnen hat, vereinigen sich zu einem Kreis, dem jeder Kitsch fremd und das Beste ihrer Kunst gerade gut genug ist, um es einer verständnisinnigen Gemeinde zu schenken. Paul Nicolaus mit eigenen Dichtungen, Kurt Bois und Paul Graetz, der die „Karriere" eines jüngst nach Berlin Eingewanderten in vollendeter Drastik vorführt, lassen das Zwerchfell nicht zur Ruhe kommen. Hertha Hedén, ganz wundervoll in ihrem Temperament und ihrer schillernden Farbenfreudigkeit, ist ein Ereignis des Programms für sich! Käthe Kühl findet mit ihrem urwüchsigen „Matrosenlied" warme Bewunderung. Nur Gert Benosito hat sich kein schönes Repertoire gewählt. Trude Hesterberg fesselt natürlich, wie immer, durch Liebreiz und Anmut. Für Langeweile hat die „Wilde Bühne" keinen Quadratzentimeter Raum. **v. h.**

Des Mädchens Klage

Die Köchin aus deutschnationalem Hause

Kathinka Geschirrmacher

Zu Ludendorffs Eisenbahnunfall

Ick schwitze Dampf un Wut, un det jehörig!
Noch wag' ick meine Oogen nich zu trau'n:
En Jewerfall auf meinen juten Erich?
Mein Abjott Ludendorff beinah' verhau'n?!

Is det zu fassen? — Friedlich in de Bahne
Saß in die Polster unsa Jeneral.
Det stolze Hakenkreuz in ihre Fahne
Winkt Deutschlands Jugend noch en letztes Mal. —

Un da jeschieht's — in Katzenburg — au backe! —
Da dringt en Haufen auf den Edlen ein.
Et gellt der Kriegsruf: „Haut ihm voll die Jacke!"
Un „Massenmörda!" diese Lästra schrei'n!

Nich viel, sie hätten ihn sogor jezogen
In wüstem Stürmen aus dem Zug bei Bruck.
Dem Himmel Dank, der immer uns jewogen,
Erzeugte dieser Druck gleich Gegendruck.

Der Himmel half, daß schnell der Held sich rette
Un seitwärts in die quasi Büsche schlug;
Et löste sich die Krisis im Klosette —
Die Katzenburger fanden leer den Zug.

So muß det sein! Ick atme wieder freier
Un juble ob der Feinde Mißgeschick —
Der jroße Feldherr wo uns lieb un teuer,
Als Sieger kehrt nach München er zurück!

Theater, Konzerte, Vergnügungen

Staatstheater.
Opernhaus 7½ Uhr: 6. Sinfonie-Konzert. | Schauspielh. 7½ Uhr: 40 V. Lumpazivagab.

Deutsches Theater.
7½ Uhr:
Improvisationen im Juni.

Kammerspiele.
8 Uhr: Der Kreis.

Grosses Schauspielhaus.
7½: D. törichte Jungfrau.

Theat. i. d. Königgrätz.Str.
Heute geschlossen.
Morgen zum 1. Male:
Aus dem Leben der „Insekten“.

Komödienhaus.
8 Uhr: Kameraden.

Berliner Theater.
7,15: Madame Pompadour.

Volksbühne.
7½ Uhr: **Die Ratten.**

Metropol-Theater 7³⁰
New York — Berlin
Grosses Ausstattungsstück in 7 Bildern

Lessing-Theater.
Heute bis Sonntag 7½:
Liebelei — Die Lore.
Montag 7½: **Der Biberpelz.**

Deutsch. Künstl.-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Magdalena — I. Klasse.

Theater von heute
Deutsches Opernhaus
Abends 7½ Uhr:
Rigoletto.
Grosse Volksoper
im Theater des Westens.
7½ Uhr: Barbier v. Sevilla.
Intimes Theater.
8 U.: Frau Adas G. m. b. H.
Die G'schamige.
Thalia-Theater.
7½: E. Jahr ohne Liebe.

Trianon-Theater.
8 Uhr: Lissi, die Kokotte.

Kleines Theater.
8 Uhr: Die Unmoralischen.

Residenz-Theater.
8 Uhr: Es lebe das Leben.

Theat. a. Nollendorfplatz
Der grosse Operettenerfolg!
Täglich 7¾ Uhr:
Die Königin der Strasse.
Börner, Kürty, Werkmeister, Geppert, Lilien, Poremski.

Neues Operettentheater
7½ Uhr: Der neue Gilbert:
Katja
die Tänzerin
m. Margit Suchy, Ilse Muth, Beckersachs, Paulsen, Tiedtke, Gross, Mamelok.

8 Lustspielhaus 8
Der Mustergatte

Wallner-Theater. 8:
Der kühne Schwimmer.
Thielscher — Dora — Peukert.

Komische Oper.
Dir. James Klein. 7½.
Die grosse internationale Revue in 25 Bildern
Europa spricht davon
6 Pracht-Ballets 200 Mitwirkende
Mister Jackson v. Alhambra-Theater in London m. seinen englischen Girls!
Vorverkauf an der Theaterkasse ununterbrochen.

„Der blaue Vogel“
Goltzstr. 9. Tel. Nollendf. 1618
Allabendlich 8 Uhr: das dritte Programm

Neues Theater am Zoo
½8:
Jean Gilbert's Operettenschlager
Dorine
und der Zufall.
Lilly Flohr, Oscar Sabo, Walter Slezak, Heinz Lingen, Richard Starnburn, Gustav Wilhelm

Central-Theater.
Täglich 7½ Uhr: **Die Macht der Finsternis.**

Russisches Romantisches Theater
Apollo-Th., Friedrichstr. 218
Regie: Boris Romanoff
Russisches Ballett.
Das neue Programm
Nur noch wenige Tage in Berlin. — Anf. 7¾ Uhr. Tel. Kurf. 676.
Untergrundbahnstation Kochstrasse

SCALA
Tägl. 8 Uhr
Sonntag 3³⁰ zu halben Preisen d. volle Progr.
Internationales Variete

Casino-Theater 8 U.: Zum blauen Kakadu

Theater des Ostens: 8 U.: Lene No. VII.

Wintergarten
Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet.

Theater a. Kottb. Tor.

Abds. 7½ u. Stg. nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger.

Die Beute
Roman einer kleinen Artistin
Von Lucas Jup

Neuester Band
der Serie
Kronen-Bücher

1 M. × Schlüsselzahl, zurzeit 1400

Ueberall zu haben

Rudolf Mosse, Buchverlag
Berlin SW68, Zimmerstrasse 61

Gummi-Sauger 25, 75 90, 120 M. -Schwämme 200 M. an. Klistierspritzen 200 M. an. Olenfong-Essenz 25 u. 50 M. Lanolin gr. Tube 75 M. Kinderpuder 20 M. Haarwasser 20 M. an. Eau de Cologne 150 M. Toilettenseife 100 M. sowie viele billige Artikel der Branche nur Markgrafenstraße 84, an der Lindenstraße. Verkauf 9—6 Uhr.

Möblierte Wohnung., Zimm., Büros, Läden miet., vermietet, tauscht Bruß, Wilmersdorf, Brandenburgische-straße 23.

Abessin.-Brun. Manschetten, sämtl. Ersatzt. Preisl. grt. A. Schepmann Pumpenfab. Berl. N 177, Chausseestraße 86.

Säcke, neue u. gebrauchte, sowie Emballage kauft von Privaten u. Händlern höchstzahlend Sack-Groß-Einkaufsstelle, Belforter Straße 11. Humboldt 3543.

Chaiselongues, Chaiselonguedecke, wunderbare Wandbehänge, Patentmatratzen, Polsterauflagen billigst. Pappelallee 12.

Münzen kauft Münzenhandlung Kehlert, Lothringer Str. 1[…]

Kugellager kaufe höchstzahlend, Eber[…]straße 46, Laden.

Männliche Personen

Arbeitslose, intelligente, redegewandte Herren finden günstige Gelegenheit für aushilfsweise Tätigkeit als Abonnentenakquisiteur für eine bekannte große Berliner Tageszeitung. Meldung mit Legitimationspapieren Schützenstraße 24 25. morgens ½9 Uhr.

Jüng. Kontorburschen sucht Buchdruckerei Rudolf Mosse, Jerusalemer Straße 46/49.

Junge Burschen, aus der Schule entlassen, sofort verlangt. Schützenstraße 24 25.

Großes Berliner Verlagshaus sucht für seine Tageszeitung erfolgreiche
Inseratenvertreter.
Die Anstellung erfolgt
gegen hohe Provision.
Bewerbungen mit Angaben der bisherigen Tätigkeit erbeten unter J. R. 4867 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Portiers

Tücht. Haus- u. Fabrikportier gesucht. 1-Zimmer-Wohnung wird gestellt. Nur Bewerber mit vorhand. Wohnung. Tesma G. m. b. H., Erasmusstr. 2.

Gewerbl. Personal

Tüchtige Stepperin und Zuarbeiterin f. feine Damenmäntel, aber nur perfekte, verlangt Lippert, Zossenerstr. 41.

Weibliche Personen

Kaufm. Personal

Buchhalterin sowie junge Dame für Kontor sofort gesucht. Offerten unter Bl. N. 154 Rudolf Mosse, Blücherstr. 69.

Lehrmädchen für den Verkauf verlangt Blusen-Pracht, W. 8, Leipzigerstr. 101.

Frauen
finden
lohnende und dauernde Nebenbeschäftigung
durch Uebernahme einer Austragetour des „Berliner Tageblattes“ und der „Berliner Volks-Zeitung“. Alle Touren sind gut belegt, so daß bei dem wesentlich erhöhten Stücklohn ein guter Verdienst erzielt wird. Auf Wunsch kann den Frauen eine kleinere oder größere Tour in der Nähe ihrer Wohnung übertragen werden. Meldungen für sofortigen oder späteren Stellungsantritt werden in allen am Kopfe dieses Blattes verzeichneten Groß-Berliner Filialen entgegengenommen.

Buchbinder-Lederarbeiter

Tüchtige Portefeuiller a. Fantasie-Besuchstasch. sow. weiche Arbeit a. d. Hause finden dauernde Beschäftigung. A. Hildebrandt, Kottbuser Str. 22.

Graveure etc.

Ciseleur-Meister sucht Stellung oder Arbeit. Offert. u. Bl. M. 153 an Rudolf Mosse, Blücherstraße 69.

Bildhauer

Tücht. Bildhauer im Hause, mit Werkzeug, der selbständig Arbeit übernimmt, für mittlere Tischlerei gesucht. Off. O. V. 9761, Rudolf Mosse, Frankf. Str. 101

Bildhauer auf bess. u. einf. Arbeit bei lohnend. und dauernder Beschäftigung gesucht. Aber & Freudenthal, Große Frankfurter Straße 86.

Tüchtigen Gießer sucht Wachsfiguren-Atelier Boehm, Jerusalemerstr. 21.

Drechsler

Stockfabrik sucht Untermeister. Offerten unter Ro. C. 249 an Rudolf Mosse, Berlin, Rosenthalerstr. 48.

Metallgewerbe

Drehbänke, Bohrmasch. vkft. Maschin.-Werkstatt, Frankf. Allee 293. Kast. 8302.

Maschinenfabrik, Dreherei oder Fabrikraum, gegen bar von Fachmann zu kaufen gesucht. „Asta“, Lichtenbergerstr. 12.

Metallschleifer verlangen Dewitt & Herz, Georgenkirchstraße 24.

Mechaniker auf Numerierwerke verl. Otto Krebs, Blumenstr. 93.

Gel. Schlosser, St.-u. Schwstr., st. e. Mottstr. 18.

Altmetallsortierer, besonders für Weißmetall, gesucht. Meldungen an: Joachim Koppel, Metallgroßhandlung NW. 40. Heidestr. 14. Telefon: Hansa 1835 - 39.

Tücht. Metalldrücker a. Eisen sowie Autogen-Schweißer od. Schweißerin f. schwache Bleche verlangt Preß- und Stanz-Werk, Hennickendorf bei Strausberg.

Für unsere Abtlg. Fräserei suchen wir tüchtige, unverheiratete
Einrichter,
gelernte Werkzeugmacher bevorzugt, desgl. einige tüchtige
Werkzeugmaschinenschlosser.
Titaniawerk Aktiengesellsch., Rudolstadt (Thür.).

Für unsere Werkzeugmaschinenfabrik wird zu möglichst baldigem Eintritt ein äußerst gewissenhafter
Revisor
gesucht. Es wird nur auf eine erstklassige Kraft mit besten Referenzen reflektiert.
Otto Jachmann Akt.-Ges., Berlin-Borsigwalde.

Schneider

Hohlsaummaschine kaufen Lange Co., Brückenstraße 6a. Moritzplatz 10513.

Zwischenmeister für Phantasiewesten wird verlangt. Hartmann & Klempner, Rosenstr. 16.

Für eigenen Bedarf zahle unglaublich hohe Preise für Serge, Cloth, Aermelfutter, Garne, Seide sowie Futterstoffe. Haaker, Zehdenickerstr. 12a. Norden 2785. Fahrgeldvergütung.

Höchste Preise für sämtliche Schneider-Zutaten zahlt Mandelberg, Linienstr. 47.

Die deutsche Bekleidungs-Industrie
zerfällt in folgende Hauptgruppen:

a) Nähende Industrien:
1. Damen- u. Mädchenmäntel
2. Herren-Oberbekleidung
3. Blusen und Kleider
4. Herrenwäsche
5. Damenwäsche
6. Schürzen, Unterröcke, Kinderkleider
7. Korsette
8. Konfektionierte Weißwaren
9. Krawatten

b) Bekleidung des Kopfes
1. Hutindustrie
2. Mützen
3. Strohhüte, Damenhüte

c) Die Wirkereiindustrie
1. Trikotagen
2. Stickerei
3. Stoffhandschuhe
4. Flach- u. Feinstrumpfindustrie

d) Die Schuhindustrie

e) Die Schirm- und Stockindustrie usw.

Das soeben in unserem Verlage erschienene
Adressbuch der deutschen Bekleidungs-Industrie
und verwandter Branchen
das für jeden in der Bekleidungs-Industrie tätigen Geschäftsmann ein nie versagendes Hilfsmittel bildet, vereint in einem stattlichen Bande von 1400 Seiten alle Firmen, die in der Bekleidungs-Industrie, sei es als Fabrikanten, Grossisten, Detaillisten, Agenten und Gewerbetreibende, tätig sind.

Dieses erste vollständige Adressbuch der gesamten Bekleidungs-Industrie enthält
ca. 200000 Adressen aus 600 Branchen

Preis ab Haus Berlin freibleibend **6000 M.**
franko in Deutschland 6500 M., Ausland 2 Doll., 10 Schw. Frcs.

Rudolf Mosse Abteil. Adressbücher u. Codes **Berlin SW 19**
Jerusalemer Str. 46-49 Postsch.-Kto. Berlin 26517. Tel.-A.: Dramosse

2 junge Leute, 25 J., möchten sich als Bügler in Herren- od. Damenkonf. einarbeiten. Bratge, Culmstraße 21.

Zuschneidemaschine, gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Off. u. „Ro. L. 174“, Rudolf Mosse, Köpenickerst. 68

Zahle unglaublich hohe Preise! Wollserge 8—8500, Baumwollserge 5 bis 6000, auch für alle anderen Schneiderartikel und Garne. Blumenstein, Schönhauser Allee 20, Senefelderplatz. Humboldt 5316.

Maßlumpen, Gabardine, Tuchlumpen, Futterlumpen, Papierleinen, Gaze, Einlagen, Seidenlumpen, Reste jeder Art, Plüsch, Ura- u. Krimmerabfälle, Knöpfe, Garne, Besätze kaufen Lange & Co., Brückenstr. 6a. Moritzplatz 13028, 14746.

Lederschneider verl. Ehrich, Mauerstr. 95.

Hosensch. v. Nämsch, Lichtbg. Lenbachstr. 20.

[illegible]

Tücht. Rockschneider [illegible] a. H. Mav. Großbeerenstr. 81, p. II Tr.

Tagschneider verl. Sinnhöfer & Rosenfeld, Berlinerstr. 13, Wilmersd.

Rockschneider, Ia, außer dem Hause. Staffeldt, Fasanenstraße 45.

Tüchtigen Großstückschneider verlangt Bauer, Luitpoldstr. 37.

Mehrere Tag- u. Jackettschneider verl. Weber, Dresdenerstraße 109. Laden.

Schneider, Stepp. u. bilg., Damenmäntel. Gräfendorf, Urbanstr. 36, 2. H. I.

Erstkl. Großstückschneider in u. a. d. H. I. T., verlangt Schweitzer, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 74.

Saubere Rockschneider sofort gesucht. B. Kirschstein & Co., Charlottenstraße 49.

Damenschneider nur beste Arbeiter, für engl. Jacken außer dem Hause suchen Wendt & Redlich, Unter den Linden 29. I.

Sakko-Schneider in und außer dem Hause, für feinste Konfektion gesucht. Probesakko möglichst mitbringen. Theodor Stein, Neue Königstraße 65.

Zuschneider, erfahr., f. feine Konfekt., sucht sof. J. F. Tetzlaff, Alexanderstraße 22, Aufgang II.

Schneider auf Sakkos und Breeches, nur erstklassige Qualitätsarbeiter verlangt **Richard Konopka** G. m. b. H., Heiligegeiststraße 21.

Bügler

Hosenbügler. Leske, Chodowieckistraße 12.

[illegible]

Flotter Bügler, [illegible] Rücklowitz, Weißenburgerstr. 82.

Bügler a. Damenmänt., Tarif III, v. Markowski & Klein, Gr. Frankf. St. 75, v. 4.

Schuhmacher

H.- u. D.-Böden m. m. Großbeerenstr. 11.

Lackleder, farb Chevreaux preisw. a[…] zugeben. Ginsberg, Swinemünderstr. […]

Lederschnitzel. Lederabfäll[…] kaufen Lange & Co., Brückenstr. […] Moritzplatz 13028, 14746.

Ein Posten Wildbox, schwarz, sehr billig, empfiehlt **Gilberbusch, Grünauerstr. 1[…]**

Flotten Gehilfen ver[…] […]

Schuhmacher verlangt Bouchéstraße […]

G. a. Sohl. verl. Würzburgerstraße […]

2 Schuhm. auf neu verl. Grünerwe[…]

Schuhm. a. gute H. u. D.-B. a. […] eventl. mitmacht. Rankestraße 22.

Fertigmacherin, allererste Kraft, f. […] schuhfbr. sucht Schulze, Borhagenerstr. […]

Schuhmacher verl. Kraff, Charlottenburg, Dankelmannstraße 3[…]

Reiseter Schuhmacher verlangt […] Berlin-Rosenthal, Hauptstr. […]

Erstklassige Randarbeite[…] Damen und Herren verlangt Te[…] Schöneberg, Hauptstr. 17, Reichs[…]

Tischler

Fräse mit Vorgl. vl. Aler. 5267. […]

Kiefernholz, ¾ Zoll stark, ist billig[…] zugeben. Hahndorff, Martin-Luther-[…]

Tischlerei bis 8 B., zu kaufen o[…] teiligung gesucht. Off. unt. „Da. […] an Rudolf Mosse, Frankfurter Alle[…]

Leim, Schellack usw. immer […] preiswert gibt ab Farbenhaus, […] Königstr. 87. Königstadt 8242.

Meister-Sohn sucht Stellung in besserer […] tischlerei oder als Stütze des Me[…] Joh. Rüsch, Weinmeisterstr. […]

Polierer verl. Jock & Klar, Brike[…]

Zusammensetzer sucht Pianofabrik, Friedenst[…]

Tischler für kleine Hausarbeit[…] Jenner, Heidenfeld[…]

Tüchtiger Intoneur ges[…] Gefl. Offerten unter O. B. 976[…] Rudolf Mosse, Frankfurter St[…]

Flügel-Zusammensetze[…] sofort gesucht. G. Schwechten, […] fortefabrik, Frankfurter Allee 32, […]

Tischler auf Koffergestelle und Maschinen[…] verlangt Prager[…] […]

Untermeister, vollkommen vertraut in Pianob[…] besonders mit Anreißen von Ho[…] sofortigen Antritt gesucht. Boyen & Co., Pianofabr[…] Schöneberg, Feurigstraße […]

Vergolder

Grundierer selbständig und tüchtig wird f[…] Dauerstellung mit guter Bezahlun[…] Leipzig gesucht. Meldungen Sonnabend von 10 […] **Kunstanstalt B. Grosz Act[…]** Alte Jakobstr. 7.

Unterricht

Tanzschule, vornehme. Friedrich-Honath, Michaelkirchstraße 80. Moritzplatz 8079.

Rechtssachen

Ehescheidungen, Strafsachen, Gerichtsvertretung früherer Landrichter, Lothringerstraße 47.

Geldverkehr

Sofort Geld auf Wertsachen, Möbel stehenbleibend, Ratenrückzahlung, Ihrcke, Frankfurter Allee 61, III. Ringbahnhof.

Vermischte Anzeigen

Achtung! Warne hiermit jeden, meiner Frau Frieda Grünberger, geb. Pohlmann, Berlin, Islandstraße 15, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Reinhold Grünberger.

Verkäufe

Leihhaus „Rosenthaler Tor“, Linienstraße 203—204, Ecke Rosenthaler Straße, verkauft bekannt billig Kreuzfüchse, Alaskafüchse, sämtliche Pelzarten, Anzüge, Schlüpfer, Paletots, Gummimäntel enorm billig. Keine Lombardware.

Versuch macht klug. Leihhaus Brunnenstraße 5. Firma achten! Täglich großer Verkauf maßmäßig hergestellter Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Cutaways, Hosen. Riesenauswahl. Pelzwaren: Gehpelze, Sportpelze konkurrenzlos billig! Keine Lombardware.

Jackettanzüge billig. Leihhaus „Humboldt“, Gerichtstraße 23.

Winterulster billig. Leihhaus „Humboldt“ Gerichtstraße 23.

Schlüpfer billig. Leihhaus „Humboldt“, Gerichtstraße 23.

Hosen billig. Leihhaus „Humboldt“, Gerichtstraße 23.

Einen guten Anzug oder Schlüpfer kaufen Sie billig bei Burger, Reichenbergerstraße 159 II. Große Auswahl: Jackettanzüge in blau und farbig, moderne Verarbeitung. Cutaways, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jünglingsanzüge (Maßersatz). Gummimäntel, schwarze und Streifhosen. Fahrverbindung Kottbusertor.

Stets billig in Herrengarderobe ist Burgher, Britzerstraße 20, vorn I. Fahrverbindung Kottbuser Brücke. Trotz der großen Teuerung bringe ich Anzüge, Cutaways, Schlüpfer noch sehr preiswert. Die Auswahl ist sehr groß. Besichtigung ohne Kaufzwang. Neu eröffnet Wilmersdorf, Berlinerstr. 32, I, an der Uhlandstraße.

Frühjahrskostüme, Uebergangsmäntel 3900, Tuchmäntel, imprägnierte Covercoatmäntel, Homespunmäntel, Modellkleider, reinwollene Kammgarnkleider 23 900, Riesenauswahl, direkt Werkstatt Altmann, Rosenthaler Straße 44, III, Hackeschermarkt.

Leihhaus Friedrichstraße 2 (Hallesches Tor) verkauft spottbillig elegante Anzüge, Schlüpfer Paletots, Gelegenheitskäufe: Gehpelze, Sportpelze, Katzenjacken, Pelzmäntel, Füchse aller Art. Keine Lombardware.

Bettwäsche. Statt der weißen Woche, wozu wir uns durch enorme Preissteigerung bisher noch nicht entschließen konnten, geben wir unseren Kunden, aber nur bis 10. d. M., in beschränktem Maße, nachfolgende Waren ab: Laken, kräftige Ware, 3800.— an, Bettdecken, außerordentlich dauerhaft 6900.—, Kissen, dazu passend, Inletts, prima federdichte Ware 23 000.— an. Handtücher (in ungeahnten Mengen) von 540.— an, Hemdentuche, sehr gute Ware 2000.— an, Tischtücher, Wischtücher Hemdentuche (auch Reste), Nessel, Linon Inletts, vom Stück, wie oben erwähnt, bis 10. spottbillig. Ueberzeugen Sie sich. Central-Bettwäsche-Fabriken Charlottenburg, Berliner Straße 99, Friedenau, Rheinstraße 39.

Kreissäge mit Treibriemen auf Kugellager, Eisengestell usw., fast neu, wegen Raummangel zu verkaufen. Deutsche Rahmenwerkstätte, Potsdamerstraße 27b.

Bettwäsche, Leibwäsche. Sonderangebot. Deckbettbezüge 12 000, 14 000, Laken 4500, 6500 an. Angestaubte Bettwäsche, darunter Damastbezüge, Garnituren, herrliche Stickereikissen spottbillig. Taghemden, Prinzeßröcke eigener Fabrikation. Hemdenstoff 1800.—, Inlette, übriggebliebene Wäschereste, Züchen, Tischtücher, Handtücher 490.—. Kein Laden. Wäschefabrik, Weinbergsweg 1, II, Rosenthalerplatz.

Künstlergardinen, 2 Fenster 4500.—, Stores, Bettdecken verkauft Rose, Marsiliusstraße sechzehn, vorn IV.

Musik-Instrumente

Flügel, Pianos 275 000.— an. Rabenstein, Münzstraße 10.

Fahrräder, Nähmaschinen

Nähmaschinen, Ankauf, Verkauf. Münker, Oranienstraße 167. Moritzplatz 12280.

Geschäfts-Ankäufe

Flüchtlinge suchen dringend Existenzgeschäfte, Grundstücke. Degen, Chausseestraße 116, Potsdamerstraße 68. Anruf: Norden 62, Kurfürst 3686.

Kaufgesuche

Fahrradankauf. Linienstraße 19.

Bis 650 000.— alte Zahngebisse, Platinabfälle, Silberbruch, Quecksilber, Zinn, Kupfer, sämtliche Metallsachen! Schlesischestraße 39, Köpenickerstraße 39, Haltestelle Adalbertstraße, „Goldschmelze Christionat“. Fahrtvergütung!

Pianos, guterhalten, kauft höchstzahlend Pianohaus Sachter, Oranienburgerstraße 42.

Schellack, Leim, Politur, kauft Möbelladen, Romintener Straße 13.

Säcke aller Art, Nähgarn, jeden Posten, zahlt gewünschten Preis Siegel, Elsasserstraße 76a, nur 1 Treppe, nicht im Lumpenkeller. Norden 2696. Doppelte Fahrtvergütung.

Fahrrad-, Geigenankauf, Wassertorstraße 34. Schimke.

Getragene Herrengarderobe, Wäsche, Uniformen, Pelze, Nachlässe kauft höchstzahlend Eilberg, Schlesischestraße 45. Moritzplatz 6578. Komme überall.

Kugellager kauft Fahrradgeschäft, Schönhauser Allee 163.

Pianos, Flügel, höchste Tagespreise zahlt Pianomagazin Barbarossaplatz 2. Nollendorf 5397.

Kugellager, Kugeln, Magnete, Vergaser, Zündkerzen kauft höchstzahlend Pilz, nur Reinickendorferstraße 93. Hof parterre.

Schreibmaschinen höchstzahlend, kauft Nollendorf 5084.

Warenankaufsstelle Südost, […]litzerstraße 127 (Kottbusertor), […]platz 8085, kauft zu allerhöchsten […]preisen neue und getragene […]garderobe aller Art, Wäsche, […]waren, Teppiche, Decken, G[…] Lederwaren, Prismengläser, […]maschinen, Fahrräder, Musikinst[…] Schmucksachen, Gold, Silberbr[…] öffnet 10—7.

Säcke, Packleinen, Nähgarn, […] allerhöchste Preise, Schönhorn[…] straße 169/170, Eckhaus Elsas[…] Humboldt 1546.

Schellack, Leim, Firnis kauft a[…] kleine Posten Liehr, Romintener […]

Piano, nußbaum, schwarz, kau[…] Preikschat, Auguststr. 38, Nord[…]

Glühlampen, Leitungsdräht[…] Fassungen, Ankerdrähte, Spul[…] und Installationsmaterial kauft […]ler, Annenstraße 48, vorn 1 Tr. […]lephon Moritzplatz 10977.

Mietsgesuche

Leeres Zimmer für Schneider[…] tuell mit Einrichtung, möglichst […] gesucht. Offerten unter „Kgst. […] an Rudolf Mosse, Königstraße […]

Tagsüber als Büro benutzba[…] mer, leer oder möbliert, gesuc[…] lichst Verkehrsstraße. Jllgene, […] straße 113. Königstadt 9192.